

peuten gleichartige Wettbewerbsbedingungen herrschen müssten. Um eine Dominanz wirtschaftlicher Interessen über medizinische Belange zu vermeiden, seien klare gesetzliche Regelungen unter anderem für das Primat der ärztlichen Leitung von MVZ nötig.

Zu den von Bundesgesundheitsminister Rösler im Laufe der Legislaturperiode außerdem geplanten strukturellen Reformen zählt auch die Ausweitung von Möglichkeiten der Kostenerstattung. Dies entspreche wiederholten Forderungen Deutscher Ärztetage nach einer stärkeren Erprobung sozialverträglicher Kostenerstattungs- und Selbstbehalt-Wahltarife im GKV-Bereich, so der Bundesärztekammer-Vorstand. Kostenerstattung ermögliche mehr Transparenz über das Leistungsgeschehen, fördere das Kostenbewusstsein bei allen Beteiligten und ist wichtige Voraussetzung für eine gezieltere Inanspruchnahme medizinischer Leistungen.

Die Ziele der Kostenerstattung erfordern nach Aussage von Minister Rösler eine Novellierung der Gebührenordnung. Diese Aufgabe soll nach dem Willen des Ministers zeitnah angegangen werden. Entsprechende Vorarbeiten für eine Novellierung der GOÄ könnten unmittelbar im Anschluss an die Novellierung der zahnärztlichen Gebührenordnung (GOZ) erfolgen, also mög-

licherweise noch 2011. Die Bundesärztekammer hat bereits einen entsprechenden Vorschlag für eine transparente, das ärztliche Leistungsspektrum umfassend abbildende und leistungsgerecht kalkulierte Gebührenordnung entwickelt, der die Grundlage der GOÄ-Novellierung bilden soll.

Weitere geplante Maßnahmen sollen der Sicherung der flächendeckenden Versorgung dienen. Dazu zählt Dr. Rösler neben der Weiterentwicklung der Bedarfsplanung, bei der die Ärztekammern in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren eine Moderatorenrolle einnehmen sollen, insbesondere auch Anreize bei der Vergütung und Ausbildung. Gerade vor dem Hintergrund des immer deutlicher erkennbareren Ärztemangels erarbeitet das Bundesgesundheitsministerium unter Mitarbeit der Bundesärztekammer Maßnahmen, um die Attraktivität des Arztberufes wieder zu erhöhen.

Unterstützung sagte die BÄK dem Minister auch bei der Verbesserung der Gesundheitsversorgung durch eine zielgerichtete Präventionsstrategie zu. So soll eine gemeinsame Arbeitsgruppe eingerichtet werden, die prioritäre Präventionsziele definiert. Beide Seiten waren sich einig, dass den ambulanten Ärzten bei Präventionsmaßnahmen eine Schlüsselrolle zukommt.

## 50 Jahre Universitätszahnklinik Homburg

Mit einem schwungvollen, vom Geschäftsführenden Direktor Prof. Dr. Peter Pospiech moderierten Festakt im Homburger Rathaus feierte die Universitätszahnklinik am 10. September ihren 50. Geburtstag und dokumentierte dabei nicht nur ihre wechselvolle Geschichte, sondern auch ihr aktuelles Leistungsspektrum.

Wissenschaftsminister Dr. Christoph Hartmann, der in Begleitung seines für das Ressort Gesundheit und Verbraucherschutz zuständigen Kabinettskollegen Georg Weisweiler



Wissenschaftsminister Dr. Christoph Hartmann unterstrich die Unterstützung der Landesregierung bei der Renovierung der Zahnkliniken



A la Chris Howland: Professor Pospiech beim Vortrag des Liedes „Das hab ich in Homburg gelernt.“

nach Homburg gekommen war, überbrachte der „kleinen, aber feinen“ und noch vor einem Jahrzehnt von der Schließung bedrohten Einrichtung die Glückwünsche der Landesregierung. Dabei unterstrich er die Bedeutung der Zahnklinik für das Land, den Berufsstand, das Universitätsklinikum und die Krankenversorgung und kündigte den Bau des präklinischen Lehrgebäudes im kommenden Jahr an. „Die Universität steht zu ihrer Zahnmedizin“, bekannte Universitätspräsident Prof. Dr. Volker Linneweber und würdigte das außerordentliche Engagement des Landes für die Medizinische Fakultät. Ferner warb er für das universitäre Zukunftskonzept einer intensive-

ren Vernetzung der Fakultäten, die auch eine Aufbruchstimmung schaffe. Der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Prof. Dr. Hans Köhler, erinnerte an die von der Landesregierung um 2000 geplante Schließung der Zahnmedizin, die durch den engagierten Widerstand der Fakultät, der Universität, des Klinikums und der Abteilung Zahnärzte der Ärztekammer des Saarlandes abgewendet werden konnte. Jetzt habe die Zahnklinik Planungssicherheit und könne sich erfolgreich fortentwickeln. „Wir wissen, dass die Zahnmedizin gute Arbeit geleistet hat und dass wir die Zahnmedizin brauchen.“

Der Präsident der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Prof. Dr. Peter Rammelsberg (Heidelberg), wandte sich dem seit 2002 mit der Neubesetzung der vier Professuren eingeleiteten Neubeginn zu, der in der Entwicklung einer modernen Klinik, der positiven Wahrnehmung der Homburger Zahnmedizin und ihrer effizienten und effektiven Arbeit seinen sichtbaren Ausdruck finde. „Wir wünschen weitere 50 Jahre erfolgreiche Arbeit.“

Der Vorsitzende der Abteilung Zahnärzte der Ärztekammer des Saarlandes, Dr. Hans J. Lellig, gratulierte für die Profession und beschrieb ausführlich die enge Zusammenarbeit zwischen Kammer und Universitätszahnklinik in der zahnärztlichen Fort- und Weiterbildung, bei den Zahnärztetagen, den Homburger Symposien oder dem Projekt „Alterszahnheilkunde“. Schließlich garantiert die Klinik auch die qualifizierte Ausbildung des unverzichtbaren zahnärztlichen Nachwuchses.

In autobiographischen Impressionen ließen dann drei Zeitzeugen die bewegte Geschichte der Zahnklinik Revue passieren. So berichtete der emeritierte Prof. Dr. Franz Schübel (Düsseldorf) über sein im Wintersemester 1949/50 in Homburg begonnenes Studium und seine Tätigkeit als Assistent des ersten Homburger Ordinarius für Zahnheilkunde Prof. Dr. Carl-Heinz Fischer, der zum 1. April 1959 sein Amt an der Saar angetreten hatte. Prof. Dr. Dr. Volkhart Freitag (Homburg) beleuchtete die stets schwierige Lage der Homburger Zahnklinik und die vielfältigen Personal-, Finanz- und Raumprobleme während seines langjährigen Wirkens als Direktor der Klinik für Gesichts-, Mund- und Kieferchirurgie. Anhand eindrucksvoller Stellungnahmen zeichnete der heutige Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Dr. Wolfgang Spitzer das erfolgreiche Ringen gegen die von der Landesregierung angestrebte Schließung der Zahnklinik vor zehn Jahren nach. Mit der Besetzung der vier Lehrstühle konnte dann 2002 die Zahnmedizin gesichert und zum Wohle der Patientinnen und Patienten in der Region verankert werden. Sein Kollege, der Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und präventive Zahnheilkunde und Vizepräsident der Universität des Saarlandes für Forschung und Technologietransfer, Prof. Dr. Matthias Hannig, informierte über das heutige Profil der Zahnklinik in Forschung, Lehre und Krankenversorgung, die bauliche Situation, die Innovationen in der Lehre und die diversen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützten Projekte. So konnten zwischen 2002

und 2010 rund 2,3 Millionen € Drittmittel eingeworben werden. Unter dem Motto „Zahnmedizin Quo vadis?“ richtete Prof. Dr. Marc Schmitter (Heidelberg) den Blick in die Zukunft und erörterte dabei die Auswirkungen der demographischen Entwicklung sowie die absehbaren technischen Innovationen in der Zahnmedizin.

Der von der Herry-Schmidt-Band umrahmte Festakt klang mit einem gemeinsamen „Gaudeamus igitur“ aus, nachdem Professor Pospiech einen alten Schlager der 50er Jahre umgedichtet vortrug: „Das hab ich in Homburg gelernt“ wird auch gerne bei den seit nunmehr vier Jahren im Talar abgehaltenen Examensfeiern von ihm gesungen. Die Vorträge werden demnächst zusammen mit weiteren historischen Dokumenten aus dem Universitätsarchiv publiziert. Das ganztägige „Homburger Symposium“ rundete am 11. September mit zahlreichen Fachvorträgen die Feierlichkeiten ab.

*Dr. Wolfgang Müller  
Archivoberrat  
Archiv der Universität des Saarlandes  
Postfach 15 11 50  
66041 Saarbrücken*

Anzeige



## Kaiserin Friedrich-Haus

### Veranstaltungen

der Kaiserin Friedrich-Stiftung  
für das ärztliche Fortbildungswesen

- |                  |  |
|------------------|--|
| 22. – 27.11.2010 | <b>96. Klinische Fortbildung</b><br>für hausärztlich tätige Allgemeinmediziner und Internisten                         |
| 17. – 28.01.2011 | <b>14. Wiedereinstiegskurs</b><br>für Ärztinnen und Ärzte<br>nach berufsfreiem Intervall                               |
| 25./26.02.2011   | <b>40. Symposium für Juristen und Ärzte:</b><br>Der Arzt vor Gericht – als Prozesspartei,<br>Angeklagter und Gutachter |

**Kaiserin Friedrich-Stiftung**  
für das ärztliche Fortbildungswesen  
Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin (Mitte)  
Telefon: 030 30888920, Telefax: 030 30888926  
E-Mail: [c.schroeter@kaiserin-friedrich-stiftung.de](mailto:c.schroeter@kaiserin-friedrich-stiftung.de)  
[www.kaiserin-friedrich-stiftung.de](http://www.kaiserin-friedrich-stiftung.de)